

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

geleitet täglich, mit Ausnahme der Feiertage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 104. **Sermannstadt, Freitag den 6. Mai 1904.** 120. Jahrgang.

Die gesetzliche Ordnung.

Sub pondere crescit palma. Vor je größere und schwierigere Aufgaben das Cabinet Tisza im öffentlichen Leben Ungarns gestellt wird, um so größer sehen wir seine Kraft und Berufsfähigkeit.

Der Eisenbahnverkehr ist nunmehr ordnungsgemäß auf allen Linien vollständig wieder hergestellt. Ein größerer, mehr ausgreifender und gefährlicherer Streik, als der, den wir glücklicherweise hinter uns haben, ist wohl selten noch in so kurzer Zeit lahmgelegt und gebrochen worden.

Das Ansehen des Staates vor dem Auslande stand auf dem Spiel. Es war ein beispielloser Fall, daß eine ganze Körperschaft von staatlich Angestellten den Dienst im Stiche lasse, und zwar gerade die Körperschaft, welche den wichtigsten Interessen des großen Publicums zu dienen verpflichtet ist, welche, wie jede Störung der Blutcirculation, die Quelle des Lebens selbst versiegen macht.

Worauf die Patrioten und Fachmänner nicht bauten, woran die clericalen Elemente des Parlaments mit schadenfroher Freude zweifelten, das ist — dank dem ebenso klugen und energischen, wie zielbewußten Vorgehen der Regierung — geschehen. Drei Tage, nachdem der Ministerpräsident mit dem starken Männern eigenen ruhigen Vertrauen erklärt hatte, die Regierung werde den gestörten Eisenbahn-Verkehr herstellen, war im Sipta-Paß — im Streik-Lager — Alles ruhig. Der überwiegende Teil der irreführten, unglücklichen Eisenbahner trat den Dienst wieder an, vertrauend der väterlichen Absicht der Regierung, die auch ohne die mit dem Giro der zweideutigen Opposition versehene allgemeine Amnestie über das, was geschehen, einen Schleier wirft, ja Alles thun wird, um die wahren Ursachen der Bewegung zu beseitigen.

Natürlich können auf die gleiche Güte die Urheber und Häufelührer des Aufbruchs nicht rechnen. Gegen diese müssen die Gerichte — nach übereinstimmender Auffassung aller Rechtskundigen — auf Grund der Abschnitte 171 und 481 des Strafgesetzbuches vorgehen. In dieser Beziehung möge sich Niemand durch falsches Humanitäts-Gefühl täuschen lassen; denn wenn die Größe der Gefahr erweisen wird, in die das Land veretzt wurde, wenn man die Bedenken bedenkt, welche Zehntausenden von armen verleiteten Eisenbahn-Bediensteten zugefügt worden sind: so wäre es fürwahr ein gegen den Gerechtigkeitssinn geführter Faustschlag, wenn man die intellektuellen Anstifter des Unheils wegen ihres böswilligen Unterfangens nicht zur Verantwortung zöge; — wo bliebe dann die moralische Genugthuung?

Möge doch Niemand von Rachepolitik reden. Die Amnestie wird — obgleich sie nicht ausdrücklich zugesagt worden ist, von der Regierung — wie dies auch aus dem in unserem Blatte vom 3. d. gebrachten Erlaß des Handelsministers zu ersehen — thatsächlich gelebt werden. Keinem, der die Arbeit wieder aufgenommen, wird etwas zu Leide geschehen. Was die Regierung durch die Aufhebung sich nicht abzwängen ließ, das wird sie aus eigenem Antriebe, aus freien Stücken thun, indem sie die weitestgehende Billigkeit und Rücksicht bei der Gehaltsregelung der Eisenbahner wird walten lassen. Mögen doch die Eisenbahner keiner von wem immer ausgehenden Aufhebung aufhören und mit den Leuten des Wohlfabriks-Ausschusses jede Verbindung abbrechen. Nicht mit schönen Worten, sondern

mit schönen Thaten wird die Regierung beweisen, daß ihr das Los, das Fortkommen und die Existenz der Eisenbahner am Herzen liegt.

Seit dem 24. und 25. April sind die wichtigsten Ereignisse die Wiederherstellung des regelmäßigen Eisenbahn-Verkehrs und das königliche Rescript, womit die zweite Reichstags-Session geschlossen wurde.

Dieses königliche Handschreiben hat all' die schwimmenden Torpedos, unterseeischen Minen und Brandier unschädlich gemacht, die ein Theil der Opposition in Bereitschaft gehalten hatte, um die Regierung in die Luft zu sprengen. Anstatt daß sämtliche Parteien da, wo es sich um die Wahrung der Interessen des ganzen Landes handelte, sich auf die Höhe der Situation emporhoben, flogen vom Parlament aus zündende Funken unter die streifenden Eisenbahner.

Vorher muß also die Action der Regierung den Gesamtverkehr herstellen und neu organisieren, das große Werk der Pacification und die vollständige Herstellung der Ordnung durchführen; bis dies vollbracht wird, ist es besser, das marmorne Brachpalais am Donau-Ufer geschlossen zu halten, wo manche Herostreife wohlfeile Sprengmittel fabricirten, um in schwerer Zeit, wo Flammen den theuren Bau des nationalen Wohlstandes und staatlichen Ansehens bedrohten, an der Arbeit waren, zu eigener Belustigung ein verheerendes Feuerwerk abzubrennen.

Gutem Vernehmen nach wird daher die neue Session erst nach absoluter Wiederherstellung des durch den Eisenbahn-Streik gestörten normalen Zustandes eröffnet werden. Wenn dann das Land die Vortheile des in allen seinen Theilen hergestellten Eisenbahnverkehrs wieder genießt und die Bürger ihr berechtigtes Vertrauen und ihre Sympathie den Eisenbahnern wieder zuwenden können, ohne besorgen zu müssen, daß sie sich von gewissenlosen Hebern auf Abwege verleiten lassen, dann wird auch die Regierung sich heilen, Rede zu stehen dem Parlamente, dem sie für jeden ihrer Schritte verantwortlich ist.

Der Krieg in Ostasien.

Die über die fünftägigen Kämpfe am Yalu-Flusse eingelangten Details lassen die Niederlage der Russen noch viel schwerer erscheinen, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Die Generale Saffulic und Mischchenko haben sich ebenso wie ihre Collegen von der Marine ihren Aufgaben nicht gewachsen gezeigt. Hatten sie nicht die Absicht, dem Gegner ersten Widerstand zu leisten, dann haben sie von allem Anfang an ungeeignet operirt, da sie sich in solche Engagements verwickeln ließen, die zu unverantwortlichen Verlusten führten. In jedem Falle haben sie den Rückzug ihrer Truppen auf Finghwan-tsching nicht in geordneter Weise durchzuführen vermocht, so daß dieser Rückzug eher einer wilden Flucht gleich, bei welcher die Mannschaft nicht nur die Geschütze, sondern auch die Officiere in sich ließ. Die Nachricht von der Erbeutung von 20 russischen Geschützen durch die Japaner bei der Erstürmung von Kiuentscheng ist nunmehr vollkommen bestätigt. Dieser Verlust ist ein enormer für die Russen, wenn man bedenkt, daß General Saffulic im Ganzen nur 40 Kanonen besaß und daß die russische Armee in der Mandchurerei in Bezug auf die Artillerie ohnehin der japanischen bedeutend nachsteht. An den Kämpfen betheiligte sich auf japanischer Seite die ganze erste Armee unter General Kuroki in einer Stärke von etwa 60.000 Mann. Die Zahl der Russen, welche die Positionen am Yalu so erfolglos verteidigten, soll allerdings 13.000 bis 15.000 Mann betragen haben, aber dafür befanden sich die Russen

in vortrefflichen Stellungen, zu deren Befestigung sie drei Monate lang Zeit gehabt hatten, während die Japaner sich unter den größten Mühen und Gefahren ihren Weg bahnen mußten. Die Wirkungen der erlauteten russischen Niederlage und des unerwarteten Erfolges der japanischen Landarmee werden sich bald zeigen. Auf russischer Seite werden sie sich in fortgesetzten Räumungen ihrer Positionen in der Mandchurerei und auf der Liautung- Halbinsel äußern. Von der Räumung des Hafens von Dalny bei Port Arthur weiß schon eine Depesche zu berichten.

Die japanischen Dispositionen zur Ueberlegung des Yalu-Flusses waren, dem „Times“-Correspondenten in Tokio zufolge, nahezu identisch mit jenen, welche Feldmarschall Yamagata vor zehn Jahren im chinesischen Feldzuge gab. Die japanische Armee avancirte in 3 Colonnen. Die Garde-Division nahm das Centrum ein, die 12. Division ging auf dem rechten Flügel vor, während die 2. Division den linken, dem Meere zunächstliegenden Flügel bildete. Letztere, sowie die Garde-Division hatten die Ordnung, zuerst einen Scheinübergang in's Werk zu setzen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der 12. Division theilweise abzulenken und nach Ueberbrückung des Yalu-Flusses durch diese sofort ernstlich nachzukommen. Die 12. Division forcirte den Uebergang 13 Meilen flussaufwärts von Widschu bei Sufutschin, wofür die Japaner, wie erwähnt, 1894 den Yalu-Fluß passirt hatten. Die Garde-Division operirte gleichfalls nach der Rechten von Widschu, während die zweite Division den Yalu-Fluß nahezu gegenüber von Antung überschritt. Gegenüber Sufutschin, von welchem die 12. Division ausging, befindet sich mitten im Flusse eine größere Insel, Hushan. Auf dieser wieder bildet eine Bodenerhebung, genannt der Tigerhügel, den Schlüssel zur gesammten Disposition. Am 28. v. M. nun gelang es den Japanern, mit der 12. Division sich auf der Insel Hushan festzusetzen. Tags darauf wurden die Russen vom Tigerhügel vertrieben und schließlich wurde am 30. v. M. das mandchurische Ufer des Yalu-Flusses erreicht. Gleichzeitig erfolgte programmäßig auch der Uebergang der Garde-Division, sowie der 2. Division.

Am 1. d. Morgens nahm in Folge dessen die japanische Armee am Nordufer des Yalu-Flusses eine 20 Meilen lange Front ein, welche sich von Antung bis gegenüber Wafu erstreckte. Von dem letztgenannten Orte war aber die 12. Division noch durch das Bett des Widschus getrennt, der sich gerade hier in den Yalu-Fluß ergießt. Bei Wiederaufnahme der Attacke am 1. d. mußte somit die 12. Division den Widschu durchwaten, um an die russischen Positionen bei Kiuentscheng heranzukommen, was durch eine Schwenkung nach Westen geschah, während die beiden anderen japanischen Divisionen die Russen von der entgegengesetzten Seite, sowie von vorn attackirten und zurückwarfen. Wie enorm stark die russischen Defensivstellungen waren, geht theilweise daraus hervor, daß Kiuentscheng chinesisch die neunfache, also die unannehmbarste Festung bedeutet. Die meisten Blätter schätzen die Zahl der japanischen Combattanten unter Kurino auf 70.000 Mann.

Der „Express“-Correspondent in Tokio meldet über Shanghai, daß der japanische Feldzugs-Plan angeblich deshalb, weil er von einem japanischen Generalstabler an Rußland verathen worden war, am 24. April in einer langen Sitzung der japanischen Kriegsoberleitung wesentlich verändert wurde. Dem gleichen Gewährsmanne zufolge wird Japan vier Armeen, insgesammt 320.000 Mann in's Feld stellen. Die erste Armee unter Kuroki befindet sich am Yaluflusse, die Mobilisirung der zweiten Armee unter Baron Du begann am 13. April und war Anfang der Vorwache beendet. Die Truppen befinden sich noch in Hiroshima. Ihr Ziel ist angeblich Zafushan, westlich von der Yaluumündung. Wäre der erwähnte Verrath und daraufhin die Aenderung der japanischen Dispositionen nicht erfolgt, so hätte diese Armee schon unterwegs sein müssen. Die dritte Armee, welche General Nodzu commandiren soll, wurde noch nicht mobil gemacht. Diese Armee soll zur Occupirung Malmowosts bestimmt sein, dürfte aber nicht vor Ende Juni abgehen. Die vierte

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von C. v. Berlesch.
(10. Fortsetzung.)

„Nun, so verzeihen Sie ihr doch Griesenkeim. Ich wollte, sie wählst sich dann einen ganz anderen Gatten, als Baron Friß,“ erwiderte der Justizrath.

„Oho! Friß ist ein tüchtiger Mensch, hat sich immer als ehrenwerther Charakter gezeigt, zielbewußt und von zäher Energie. Dazu noch seine Persönlichkeit: er ist mit seinem blonden Haar, seinen treubergigen blauen Augen und seiner Hünengestalt das wahre Bild eines Nordlandsbrecken,“ jagte der Baron.

„Dem aber die geschmeidige und schneidige Galanterie gegen Damen fehlt, und ich fürchte, Fräulein von Bruckdorf legt auf letztere Eigenschaften mehr Werth, als auf die des Herzens und Charakters.“

„Aber was haben Sie nur gegen Frieda? So viel ich weiß, kennen Sie sie kaum.“

„Doch, ich war im vergangenen Winter in der Residenz und traf sie häufig in Gesellschaften. Sie war immer reizend, entzückend, aber am entzückendsten dann, wenn ihr recht viel gehuldigt wurde und am liebsten von einem Lieutenant von Borkenhagen.“

„Doch! Was hatte der Justizrath da angedichtet. Erbsahl war das Gesicht des Barons geworden, starr blickten die Augen, um im nächsten Moment in wildem Haß aufzuzucken. Lieber Gott! Wie konnte er auch Das vergessen! Ein Borkenhagen war es ja gewesen, der den Baron zum Krüppel geschossen hatte.“

„Ja, es war richtig, und nun dürfte erst recht nichts geändert werden. Einem Borkenhagen sollte er mit seinem Gelde zu einem Familienglück

verhelfen, auf das er selbst in Folge des Duells mit dem Onkel lebenslang hatte verzichten müssen? Nein und tausendmal nein.“

Alle Einreden des Justizrathes bekräftigten den Baron nur noch in seinem Entschlusse. So wurde das Testament nach seinem Willen verfaßt, rechtskräftig unterzeichnet und beim Gericht niedergelegt.

Friß von Ories hatte keine Ahnung davon, wie oft er das Streit-object zwischen dem Onkel und dem Justizrath war. Er stand vor Paris, mit ihm, aber in einem anderen Regiment, Victor von Borkenhagen. Beide hatten sich kennen gelernt, ohne sich näher getreten zu sein. Victor besonders hielt sich sehr reservirt; er kannte die Hoffnungen, welche die Bruckdorfs, Mutter wie Tochter, auf den reichen Onkel bauten. Seiner vornehmen Natur war diese Erblichkeitserei, wie er es jetzt nannte, da er Frieda in Griesenheim wußte, sehr zuwider. So innig und heiß er Frieda liebte, so sehr er eine Vereinigung mit ihr herbeisehnte, hätte er es doch vorgezogen, auf sein Avancement zum Hauptmann zu warten, als sich durch fremdes Geld in den Stand gesetzt zu sehen, seiner Neigung folgen zu dürfen.

Friß ahnte nichts von den Beziehungen zwischen Frieda und Victor. Dieser war ihm sympathisch, seine strenge Ehrenhaftigkeit zwang ihm Achtung ab, während seine vornehme Ruhe, sein maßvolles Benehmen ihn für denselben einnahm, und gern hätte er sich an den um einige Jahre älteren Kameraden näher angegeschlossen, aber wie schon gesagt, Victor hielt sich sehr reservirt und Friß war nicht der Mann, sich aufzudrängen.

Er wußte ebenfalls, daß Frieda in Griesenheim war, obgleich er es später, als Victor erfahren hatte, und zwar durch sie selbst, da der Onkel sie in letzterer Zeit mit seiner Correspondenz betraut hatte. Sie beantwortete regelmäßig seine Briefe im Auftrage des Onkels.

Victor seinerseits begte für Friß dieselbe Sympathie, wie dieser für ihn. Sein Charakter nöthigte ihm Hochachtung, seine Anspruchslosigkeit, die fast an Bedürftigkeit grenzte, sein Freimuth, zu gestehen, daß er sich von früher, als er sich des reichen Zuschusses des Onkels noch nicht erfreuen konnte, an diese Einschränkung gewöhnt habe,

Bewunderung ab. Er selbst hatte sich ebenfalls von jeder einschränken müssen und mußte auch heute noch sehr rechnen. Er war nicht leichtsinnig, lebte nicht über seine Verhältnisse, spielte vor allen Dingen niemals, rauchte nicht, wettete nicht bei Rennen, Alles aus Sparsamkeitsrücksichten, aber die Selbstverleugnung, diesen Grund auch einzugestehen, bejaß er nicht.

Frieda's Briefe entzückten ihn nicht mehr, wie früher, es war etwas Fremdes zwischen sie getreten. Aber was? Lange blieb er nicht darüber im Zweifel: die Veränderung war seit ihrem Verweilen auf Griesenheim eingetreten.

Heute hatte er wieder einen Brief von ihr erhalten, ihn aber, nachdem er ihn rasch durchgesehen, mit finster zusammengezogenen Brauen auf den Tisch geworfen und hatte dann mit großen Schritten sein Zimmer durchgemessen. Jetzt wußte er, was zwischen ihnen stand: es war des Barons Reichthum, der Frieda gefangen genommen. Mit welcher Begeisterung schilderte sie das Schloß, die Lebensweise des Schloßherrn, seine Generosität, von der sie etwas für sie Beide zu erlangen hoffte! Sie schrieb nicht ohne Humor, wie es ihr schon gelungen, sich in des reichen Onkels Gunst zu setzen, wie er sie schon zu seinem Secretär gemacht, wie sie sein Vertrauen schon so weit erworben, daß er ihr den Schlüssel zum Geldschrank anvertraut habe. Sie vergaß, hinzuzufügen, daß dies im Beisein des Onkels geschehen und daß sie ihm den Schlüssel abgeschmeichelt, und daß sie nur dies eine Mal das Zauberwort erfahren, unter dessen Zeichen sich das künstliche Schloß öffnete. Dann beschrieb sie, welche Summen, oder vielmehr Unsummen der Schrank enthalte. Er sah im Geiste Frieda's Gesicht bis zur Frage entstellen, mit glühenden Augen vor dem Geldschrank. Hier hatte er den Brief fortgeworfen, er war nicht im Stande gewesen, weiter zu lesen. Erst später, als er ruhiger geworden war, las er zu Ende, was Frieda noch weiter schrieb.

Aber nun ward er noch heftiger erregt; er ballte das Papier zusammen und warf es in den Ofen in's Feuer. „Schmachvoll!“ hatte er ausgerufen. „Un glaublich!“

Armee unter General Kogi, welche bei Niutschwang oder an einem anderen Punkte westlich Port-Arturs landen soll, mobilisiert eben in diesem Augenblicke.

Die Londoner Blätter bezeichnen die sonntägige Schlacht am Yaluflusse durchwegs als großen japanischen Sieg. Die russische Darstellung, als hätte General Sasilitsch von allem Anfang beabsichtigt, sich nach kurzem Widerstand zurückzuziehen, wird beispielsweise von der „Times“ schon deshalb als ungläubwürdig bezeichnet, weil Sasilitsch ersichtlich nahezu das gesamte zweite sibirische Corps in's Gefecht brachte und hierauf derart eiligt retirieren mußte, daß er nicht weniger als 28 von seinen 40 Kanonen zurückließ.

Der militärische Kritiker des „Standard“ meint, das Gelingen der japanischen Fronttakte auf die starken russischen Defensivstellungen habe wieder die Theorie umgestoßen, die während des südafrikanischen Feldzuges von manchen militärischen Autoritäten aufgestellt wurde und derzufolge moderne Festungswerke, von modernen Geschützen und Repetiergewehren vertheidigt, überhaupt nicht mehr erstürmt, sondern nur durch Umgehung überwältigt werden könnten.

Die Londoner japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgenden Bericht des Generals Kuroki aus Tokio vom 1. d. Nachmittags:

Der Feind leistete unserer Verfolgung hartnäckigen Widerstand und brachte uns noch einen Verlust von 300 Mann bei. Er kämpfte mit großem Mut, bis schließlich zwei Batterien seiner Artillerie die Bedienung und die Spannung verloren hatten. Erst dann zogen sie die weiße Fahne auf und ergaben sich. Die gefangenen Officiere erzählten, daß General Kojtschinski und die Commandanten des 11. und 12. Infanterie-Regiments, sowie der leichten Artillerie sich unter den Gefallenen befinden. Auch viele andere Officiere wurden getötet oder verwundet. Viele, die sich geflüchtet hatten, kehrten später zurück und ergaben sich. Die Gesamtsumme der Gefangenen beträgt 30 Officiere und 300 Unterofficiere und Soldaten. Unsere Verwundeten werden ich festhalten lassen.

In Ergänzung der Meldung des Generals Kuroki wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Tokio noch gemeldet, daß die russischen Artilleristen, bevor sie sich ergaben, die Geschütze unbrauchbar machten. Von 30 gefangenen Officiere sind 20 und von 300 gefangenen Mannschaften 100 verwundet. Der Oberarzt der ersten japanischen Armee gibt die Zahl der Gefallenen und Verwundeten mit 793 an.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Mai.

Minister-Präsident Graf Stefan Tiska hat am 3. d. M. mittelst Zuschrift die Präsidenten beider Häuser des Reichstages davon verständigt, daß Se. Majestät die dritte Session des Reichstages für Samstag, 7. d., einberufen werde. In Folge dessen haben beide Häuser des Reichstages für den 7. d. Sitzungen anberaumt. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses findet um 10 Uhr Vormittags statt. Gegenstand derselben wird bloß die Promulgation des auf die Einberufung der dritten Session bezüglichen allerhöchsten Handschreibens sein. Die Constituierung des Abgeordnetenhauses wird am Montag, 9. d., stattfinden. Wenn — wie zu hoffen ist — die Constituierung des Hauses an diesem Tage vollzogen werden kann, wird am Dienstag, 10. d., Finanzminister Lukacs das Staatsbudget für das laufende Jahr unterbreiten und das übliche Exposé halten. Sowohl in politischen, wie auch in finanziellen Kreisen sieht man dem Exposé des Finanzministers mit großem Interesse entgegen.

Am 3. d. Nachmittags sprach eine Szegediner Abordnung bei Baron Desider Banffy vor. Der Sprecher der Deputation, Dr. Franz Wegmann, ersuchte Baron Banffy, in der am 8. d. stattfindenden constituirenden Versammlung der Szegediner „Neuen Partei“ persönlich erscheinen und dort die Ideen der neuen Partei ausführen zu wollen. Baron Banffy dankte in seiner Erwiderung für die Einladung herzlich und sagte sein Erscheinen zu. Er habe, als er seine Fahne entfaltete, in erster Reihe an die großen ungarischen Centren als den empfänglichsten Boden für seine Ideen gedacht. Daß es gerade die Stadt Szegediner ist, in welcher seine Partei sich bereits organisiert hat, nehme er dankbar zur Kenntnis. Jetzt sei nicht die Gelegenheit da, um sein Programm darzulegen; er sei überzeugt, daß die Bestrebungen seiner Partei, welche auf die Verwirklichung des ungarischen Nationalstaates und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit gerichtet sind, wenn auch nicht auf einmal, so doch, mit weiser Mäßigung und entschiedener Ausdauer, späterhin durchgeführt werden können. Als Regierungsmann habe er wohl eine andere Richtung vertreten, doch habe er gerade aus den damals gemachten Erfahrungen die Ueberzeugung geschöpft, daß diese Bestrebungen durchführbar sind und daß wir ohne nationale Rechte und wirtschaftliche Unabhängigkeit als Staat nicht bestehen können. Die Antwort Baron Banffy's wurde von den Mitgliedern der Deputation mit stürmischen

Frieda hatte zum Schluß noch hinzugefügt: „Und wenn der Onkel mich fragte, ob ich seine Frau werden wollte, ich würde ihn heiraten, nur aus Liebe zu Dir.“

An demselben Abend ging Lieutenant von Borkenhagen in die einzige Weinprobe des Ortes, den gewöhnlichen Zusammenkunftsort der Officiere. Es war ihm heute unmöglich, daheim zu bleiben und sich wie sonst mit ernster Arbeit zu beschäftigen.

Hier ging es, wie gewöhnlich, lebhaft her. Erst wurden die Ereignisse vom Kriegsschauplatz besprochen, — irgend eine kleine Festung hatte capituliert, — dann wurde getrunken, und zuletzt griff man wie gewöhnlich zu den Karten. Borkenhagen hatte muthig die Zeitung fortgeworfen, er konnte nicht lesen. Seine erregte Phantasie gaukelte ihm stets Frieda's Bild vor dem Geldschrank vor. Er stand auf und trat zu den Spielenden zunächst nur als Zuschauer.

Es wurde ziemlich hoch gespielt und eben wollte er zurücktreten, als ihm der Hauptmann Lohse, der die Bank hielt, zurief: „Nun, Borkenhagen, stehen Sie doch nicht immer so starr und stumm da! Versuchen Sie lieber einmal Ihr Glück. Fortuna ist ein Weib, und ein hübscher Kerl, wie Sie hat immer Glück bei den Weibern.“

Victor's Stirn röthete sich und noch zögerte er, da setzte aber der Hauptmann, dem man überhaupt eine lose Zunge nachsagte, hinzu: „Uebrigens habe ich Sie noch nie spielen gesehen. Sie haben wohl einen feierlichen Eid geschworen müssen, keine Karte anzurühren, wie?“

Das war zu viel. Er zog die Börse und warf ein Goldstück auf eine Karte. Sie gewann, er setzte weiter und gewann wieder und immer fort, so daß sich schon Goldstücke und Banknoten vor ihm angehäuft hatten. Er wählte die andere Farbe — er gewann — er wechselte wieder — und gewann. Schier unheimlich wurde ihm, und am liebsten wäre er aufgestanden und hätte seinen ganzen Gewinn bagelassen, wenn er nicht den Spott der Anderen gefürchtet hätte.

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe!“ tröstete sich sein Nebenmann über das Pech, das ihn verfolgte.

„Glück im Spiel, Unglück in der Liebe!“ tönt es ihm immerfort in den Ohren und immerwährend sieht er Frieda vor des Onkels Geldschrank. Dabei legt er mechanisch abwechselnd Goldstücke und Banknoten und gewinnt immer wieder, bis sich der Gedanke, er beraube die Anderen, bis zur Unertaglichkeit steigert. Er springt auf, rafft seinen Gewinnst zusammen, bringt ihn achlos in den Taschen unter, und verläßt nach kurzem Gruß das Zimmer, um hinaus zu eilen und draußen in der kalten Winternacht sein erhitztes Blut zu kühlen. (Fortsetzung folgt.)

Eszenruen aufgenommen. Zu Ehren der Deputation fand im „Hotel Königin von England“, wo sich die Clublocalitäten der „Neuen Partei“ befinden, ein Banket statt, an welchem auch Johann Hoch, Karl Eötvös und Franz Dvoryk theilgenommen haben.

Aus Wien wird gemeldet: Graf Albert Apponyi erschien am 3. d. im Abgeordnetenhause und verweilte längere Zeit dableib. Im Präsidialbureau fand eine Begegnung zwischen dem Grafen Apponyi und dem Obmann des Junggeheulclubs Dr. Pacaf statt, welche in parlamentarischen Kreisen dahin commentirt wurde, daß sie der Forderung der österreichischen und ungarischen Opposition zum wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn und ihrem Verhalten zur Frage, ob der §. 14 auf den Ausgleich angewendet werden könne oder nicht, gegolten habe. Dr. Pacaf erklärt jedoch, das Gespräch habe sich nicht um politische Angelegenheiten gedreht und sei überdies in Gegenwart des Präsidenten Grafen Vetter geführt worden.

In der jüngst stattgehabten Sitzung des Ausschusses der Szatmarer liberalen Partei wurde der Regierung für das energische, selbstbewußte Vorgehen, mit welchem sie dem offenen Aufbruch der Eisenbahn-Beamten gegenüber den Eisenbahnverkehr wieder hergestellt hat, dankbar Vertrauen votirt, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es der Regierung einerseits durch Schaffung entsprechender Gesetze, andererseits durch die strenge und exemplarische Bestrafung der Aufwiegler gelingen werde, Wiederholungen solcher, das Land empfindlich schädigenden bedauerlichen Vorfälle unmöglich zu machen.

Der slavische Verband des Abgeordnetenhauses besaßte sich am 3. d. Abends mit dem Plane der Junggeheul, gegen den Minister-Präsidenten Dr. Koerber wegen Aemterung des §. 14 die Ministeranträge zu erheben. Die Meinungen waren jedoch sehr getheilt und es wurde kein Beschluß gefaßt.

Die „Post“, welche das Organ der freiconservativen Partei ist, schreibt, daß der Ausgang der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen sich auch nicht annähernd übersehen läßt, daher fehle es auch der Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses an einer sicheren Unterlage, um über die Canalvorlage schlüssig zu werden. Die „Post“ fordert daher im Namen ihrer Partei auf, die Handelsverträge zu kündigen und sagt: Entschlüsse sich die Regierung, wenigstens in Bezug auf Kündigung der Handelsverträge endlich Ernst zu machen und mindestens den Vertrag mit Argentinien zu kündigen, so würde zweifellos die Geneigtheit, auf so große Pläne einzugehen, erheblich stärker sein, als jetzt. Die Regierung wird es daher voraussichtlich in der Hand haben, durch sachgemäße und energische Behandlung der Handelsvertrags-Fragen dem Schicksale der Wasserstraßen-Vorlagen eine günstigere Wendung zu geben, als es nach dem voraussichtlichsten Verlaufe der Generaldebatte der Fall sein wird. Untere auswärtige und innere Lage mahnt uns auf's nachdrücklichste zum festen Zusammenhange aller staatsbehaltenden und nationalen Elemente untereinander, wie mit der Regierung.

Durch diesen Artikel wird die Vermuthung bekräftigt, daß hinter den Coullissen Tendenzen am Werke sind, welche eine Verständigung zwischen der Regierung, den Conservativen und dem Centrum über die Handelsvertrags- und Canal-Fragen herbeizuführen streben. Die „Tribuna“ erklärt, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß der Papst während des Besuchs des Präsidenten Loubet in Rom an die apostolischen Nuntien in Europa lebhafteste Proteste gegen die Beileidigung des Oberhauptes der katholischen Kirche übermittelt habe. Die „Tribuna“ erklärt, der neuerliche Protest des Papstes gegen die Reise Loubet's nach Rom werde durch eine Depesche aus Paris bestätigt, derzufolge der Protest der französischen Botschaft beim heiligen Stuhl am 28. April, Abends, überreicht worden sei und die Veröffentlichung der Antwort Frankreichs unmittelbar bevorstehe.

Die Belgrader officöse „Samouprava“ veröffentlicht folgenden Communiqué: In der vorletzten Nummer der „Samouprava“ ist in dem Artikel „Präsident Loubet in Rom“ ein Passus enthalten, welcher durch seine Stillförmigkeit unrichtig gedeutet wurde und den „Pester Lloyd“ veranlaßte, die königliche Regierung zu verdächtigen und diesen Passus als von ihr inspirirt zu betrachten, um ihrem Mißtrauen in die Aufrichtigkeit der Absichten Ausdruck zu geben, von welchen sich die benachbarte Monarchie in ihrer Balkanpolitik leiten läßt. Aus diesem Grunde halten wir es für nothwendig, zu erklären, daß diesem Passus eine solche Bedeutung, welche übrigens auch der Uebersetzung der königlichen Regierung in dieser Angelegenheit entgegengefeht ist, nicht beigelegt werden kann.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

zu der Donnerstag den 12. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr, in Hermannstadt (im städtischen Rathhause) stattfindenden General-Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereines. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission. 3. Wahl des Vorstandes und Vorstand-Stellvertreter, sowie 1/2, der im Sinne der Statuten auscheidenden Mitgliedsmitglieder. 4. Vortrag über Viehzucht. 5. Vortrag über Obstbaum-Veredlungen mit Darstellung von Skopifon-Bildern. — Zum Schluß wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Geräthe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Hermannstadt, am 4. Mai 1904.

Bezirksverwaltung des siebenb.-sächsl. Landwirtschafts-Vereines in Hermannstadt:

G. Böbel, Schriftführer. R. Briebrecher, Vorstand-Stellvertreter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Mai.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Majors Karl Stindl des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Komorn) und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen; zu ernennen: zum Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 21 in Temesvar: den Ober-Stabsarzt 1. Classe Doctor Friedrich Gooß, Garnisons-Oberarzt in Klausenburg.

Ernannt wird: zum Militär-Verpflegs-Accessist-Stellvertreter: der Militär-Verpflegs-Alpirant, Titular-Feldwebel: Josef Prucha des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt.

Zugeheilt wird: dem Generalstabe: bei gleichzeitiger Zuweisung zum Generalstabbedienst bei der k. ungar. Landwehr: der Oberlieutenant: Peter Ujhelyi von Tiska-Ujhely des k. ungar. Maros-Basarhelyer 22. Landwehr-Infanterie-Regiments.

Transferirt werden: die Hauptleute 1. Classe: Gottfried Hinterleitner, vom 31. zum 50., Franz Ronacher, vom 51. zum 101., Hermann Bodo, vom 92. zum 2. Infanterie-Regiment; Ferdinand Klavida, vom 12. zum 3. Pionnier-Bataillon; die Hauptleute 2. Classe: Johann Vohnat, vom 4. Festungs-Artillerie-Regiment, zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Franz Dorret, vom 2. Festungs-Artillerie-Bataillon zum 1. Kaiser-Festungs-Artillerie-Regiment; die Oberlieutenant: Theodor Bayer, vom 7. zum 34. Divisions-Artillerie-Regiment (auf eigene Kosten); Emil Drbal, vom 3. Festungs-Artillerie-Regiment zum

2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Franz Zwierzina, vom 4. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Edmund Miklofi, vom 3. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; der Lieutenant: Richard Wagslawit, vom 2. zum 3. Festungs-Artillerie-Bataillon; der Hauptmann-Auditor 2. Classe: Paul Farkas, Doctor der Rechte, vom Garnisons-Gericht in Temesvar zum Garnisons-Gericht in Karlsburg; der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Eugen Rödiger, vom 63. zum 34. Infanterie-Regiment; der Militär-Rechnungs-Official 2. Classe: Emanuel Sternschein, von der Intendant des 2. Corps zur Intendant der 16. Infanterie-Truppen-Division; die Militär-Verpflegs-Officiale 2. Classe: Arthur von Hochmeister, vom Militär-Verpflegs-Magazin in Tarnow zum Militär-Verpflegs-Magazin in Klausenburg; Bernhard Kephán, vom Militär-Verpflegs-Magazin in Klausenburg zum Militär-Verpflegs-Magazin in Preßburg; die Militär-Medicamenten-Officiale 2. Classe: Alfred Fleischmann, Magister, Vorstand der Garnisons-Apotheke in Karlsburg zur Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 15 in Krakau; Josef Stenzel, Magister, von der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest zur Garnisons-Apotheke in Karlsburg, als Vorstand.

(Honvéd-Mai-Avancement.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst im Bereiche des Klausenburger VI. k. ungar. Landwehr-Districtes, mit dem Range vom 1. Mai 1904, zu ernennen: im activen Stande der Honvéd-Infanterie: zu Obersten: die Oberlieutenant: Ladislav Czibur beim Marosvajarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment, den Commandanten der Honvéd-Oberrealschule, Josef Viskay, überzählig beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Moses Rijs beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenant: Dionys Benkó des Hermannstädter 23. beim Neutraer 14., Arpad Rijs des Budapest 1. beim Marosvajarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenant: Ernst Bodo des Kadshauer 9. beim Klausenburger 21., Gabriel Steer des Marosvajarhelyer 22. beim Debrecziner 3., Ignaz Nagy beim Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Honvéd-Cavallerie: zum Rittmeister zweiter Classe: den Oberlieutenant: Julius Makay beim Marosvajarhelyer 9. Honvéd-Hufaren-Regiment;

zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Stefan Vogh beim Marosvajarhelyer 9. Honvéd-Hufaren-Regiment;

im Honvéd-Auditorats-Officiers-Corps: zum Hauptmann-Auditor zweiter Classe: den Oberlieutenant-Auditor: Alexander Erdélyi beim Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commando; zum Oberlieutenant-Auditor: den Lieutenant-Auditor: Paul Szathmari beim Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commando;

in der Gruppe der Verwaltungs-Officiere: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Johann Groß beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zum Hauptmann 2. Classe: den Oberlieutenant: Thomas Gjedó beim Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der k. ungar. Gendarmerie (im Bereiche des Klausenburger 1. Gendarmerie-Districtes): zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Arpad Körtebely;

zum Rittmeister zweiter Classe: den Oberlieutenant: Josef Simonyi;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenant: Edmund Kovacs und Eugen Kertész.

(Vestellung.) Der k. ungar. Justizminister hat den Gerichtshof-Richter Béla Csákar zum Untersuchungsrichter für den Sprengel des Kronstädter k. Gerichtshofes bestellt.

(Ernennung.) Die Schäßburger k. ungar. Finanzdirection hat den unbesoldeten Practikanten Rudolf Szrael zum besoldeten Practikanten beim Diebstahlsamtener k. Steueramte ernannt.

(Veretzung.) Der k. ungar. Unterrichtsminister hat die Leiterin der Spitzelhuberheller staatlichen höheren Volksschule, Fanny Weinberger, in gleicher Eigenschaft zur Szarvaser staatlichen Mädchen-Volksschule veretzt.

(Comitats-Verwaltungs-Ausschuß.) Die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses und seiner Untercommissionen findet Montag den 9. d., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses statt.

(Medicinische Section.) Freitag den 6. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung bei „Pankiewicz“.

(Verein Angehöriger des Deutschen Reiches in Hermannstadt.) Samstag den 7. d., Abends 8 Uhr, Vereinsabend in Ballmann's Gastwirtschaft.

(Zur Nachricht.) Auf mehrfache Anfragen beehren wir uns, bekannt zu geben, daß Beiträge zu der Widmung zum Andenken an Frau Josefine Vielz auch von Freunden der hochverehrten Frau, welche nicht Mitglieder des Vereines sind, sehr gerne entgegengenommen werden und daß die Sammlung erst in der zweiten Hälfte Mai abgeschlossen wird. Der Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.

(Wohlthätigkeits-Concert.) Zu Gunsten der Kirche veranstalteten die Zöglinge des hiesigen Ursulinens-Pensionates gestern Nachmittags im eigenen Heim ein in jeder Beziehung sehr gelungenes Concert, dessen Vortragordnung 11 Nummern (Clavier, Violine, Cymbel, Gesang, einen französischen Einacter „L'embarras“, eine musikalische Küchen-Scene u. s. w.) umfaßte. Die schönen Leistungen der Zöglinge rechtfertigten von Neuem den altherwährten Ruf dieser gebiegnen und vorzüglichen Mädchen-Erziehungsanstalt. So war es denn nur natürlich, daß das zahlreich erschienene gewählte Publicum den einzelnen Vorträgen mit ausgeprochenem Vergnügen folgte und dieselben durch einmüthigen rauschenden Beifall auszeichnete.

(Abend-Unterhaltung.) Das Programm der am Samstag den 7. Mai in Kirchner's „Unicum“ stattfindenden Abend-Unterhaltung des Hermannstädter Gesangvereines „Typhographia“, verbunden mit Tanzkränzchen — zugleich Feier des 20-jährigen Stiftungsfestes des Vereines — ist nachstehendes: 1. „Fahrende Gesellen“, Marsch von F. Schneider. 2. Ouverture „Zwei Blätter“ von A. Müller. 3. „Morgenlied“, Männerchor von Chr. Diegel. 4. „Dein gedenk' ich“, rheinisches Volkslied für Männerchor, bearbeitet von R. Becker. 5. Zwei Lieder für Sopran mit Clavier-Begleitung (Fr. Josefine Cerny): a) „Liebesnacht“ von August Cerny; b) „Frühlingszeit“ von Reinhold Becker. 6. „Bubel kommt“, Walzer von C. M. v. Ziehrer. 7. „Zu Strassburg auf der langen Brück“, volkstümliches Lied für Männerchor, bearbeitet von R. Becker. 8. Zwei Lieder für Bass mit Clavier-Begleitung (Herr Josef Schneider): a) „Frühlingslied“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Frühlingslied“, von F. Mendelssohn-Bartholdy. 9. „Wohlauf in Gottes schöne Welt“, Volkslied für Männerchor, bearbeitet von R. Balme. 10. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß. 11. Zwei sächsische Volkslieder von H. Kirchner: a) „Nur den Uge loß mich san“; b) „Am Frühjahrs kam e Bietelgen“. 12. „Arbeiterlied“, Männerchor von E. Hermes. 13. „Rococo“, Serenade von W. Metter. Eintrittskarten à 1 Krone sind im Vorverkauf aus besonderer Gefälligkeit bei den Herren M. Daniel, Schnittwaarenhändler, Großer

Ring, und W. Wazef, Kaufmann, Burgergasse, erhältlich. An der Abendcafé 1 Kr. 20 H. — Tanzabzeichen à 1 Kr. sind nur an der Abendcafé zu haben.

(Zum elektrischen Omnibus-Verkehr.) Die Arbeiten zur Anstandlegung der Fahrbahn für den elektrischen Omnibus-Verkehr in unserer Stadt in der Richtung zum Bahnhofe, und zwar in der Sporengasse, im unteren Theile der Reipergasse, in der Bahngasse und auf der Straße des Durchbruches durch die Salz-, Kürschner- und Fährergasse sind in vollem Zuge. Auch die Arbeiten zur unterirdischen Ableitung der Abwasser in die Laternengasse durch Anlage von Steinbetten, die tief in der Erde stehen, sind schon bedeutend vorgekommen, so daß der Verkehr voraussichtlich bis zum festgesetzten Termin (Mitte Juli) wird aufgenommen werden können. Die Dampfmaschine arbeitet derzeit auf der mit Schloßgäßchen belegten vorerwähnten Durchbruchstraße.

(D. Gierke's Kinematograph.) dessen wir in unserem Blatte bereits erwähnt haben, bietet von heute angefangen den Besuchern wieder ein neues Programm mit 14 Bildern, von denen das letzte „Eine Hirschjagd zu Wasser und zu Land“ das Interesse ganz besonders anregen wird. Es finden täglich drei Vorstellungen, und zwar um 7, 8 und 9 Uhr Abends statt. Die sehr werthvollen Darbietungen bei verhältnismäßig geringer Eintrittsgeldgebühr lohnen den Besuch, den wir nur anempfehlen können.

(Todesfall.) Frau Livia Novotny geb. Popu, Gattin des k. u. k. Hauptmanns Eduard Novotny, eine Tochter des k. k. Kreisrichters Josef Popu, ist am 1. d. im Alter von 37 Jahren in Krads gestorben und wurde am 3. d. Nachmittags am dortigen oberen Friedhofe beigesetzt.

(Neuerliche Gesellschaftsreisen.) Aus der Serie der Gesellschaftsreisen und Ausflüge, welche das Central-Fahrkartenbureau für den heurigen Sommer projectirt, ist soeben das Programm für den anlässlich der Pfingsten zu veranstaltenden Ausflug nach der unteren Donau, sowie die Details für die aus Anlaß der Ausstellung in St. Louis stattfindende Gesellschaftsreise nach den Vereinigten Staaten erschienen. Diese Brochüre wird den Interessenten seitens des Central-Fahrkartenbureaus (IV., Vignat-tér I) gratis zugesendet.

(Soldaten-Exzesse in Bilek.) Aus Sarajewo wird dem „B. H.“ gemeldet, daß der Besuch des gemeinsamen Finanzministers Freiherrn von Burian und des Generalauditors Johann Treidler, des Chefs der vierten Abteilung im Kriegsministerium, zum Theil mit der angeleglichen Begnadigung der Teilnehmer an den Bileker Exzessen in Zusammenhang gebracht wird. Baron Burian habe sich nach dem Schicksal der vom Treibiner Auditorat verurtheilten Soldaten erkundigt und dem Oberst Wicikowicz versprochen, Alles zu thun im Interesse der Begnadigung der zu strengerer und längerer Haft verurtheilten Soldaten. Zwei Tage später erschien in Trebinje Generalauditor Treidler, um für die 33 inhaftirten Soldaten die ersten Schritte einzuleiten, von denen einige zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt worden waren. Generalauditor Treidler hielt in sämmtlichen Garnisonsarresten eine Revision ab und vertrah die Bileker verurtheilten Soldaten, er werde an das Kriegsministerium eine Eingabe machen des Inhalts, daß die Soldaten Ende April oder Juni gleichfalls nachhause gelassen werden sollen. Es verlautet auch, daß die in Peterwardein untergebrachten drei zur strengsten Strafe verurtheilten Soldaten auch noch im Laufe dieses Jahres freigelassen werden sollen. Generalauditor Treidler ist noch am 1. Mai nach Peterwardein gereist, um die Inhaftirten einzuernehmen.

(Verschiedenes.) In Angelegenheit der bei der städtischen Casse in Großwarden constatirten Malversationen hat der Bürgermeister sich veranlaßt gesehen, die Entsendung eines Ministerialcommissärs zu verlangen, damit eine auf 15 Jahre zurückgehende Revision der Casse vorgenommen werden könne. Der Hauptcassier Hegedüs ist in Folge der großen Aufregungen in eine schwere Nervenerkrankung verfallen. — In einem Steinbruche bei Heiligenkreuz stürzten der Werkführer Tobiasch und drei Arbeiter über eine 18 Meter hohe Steinwand. Tobiasch blieb sofort todt am Orte. Die drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. — Bei der am 2. d. in der Station Klammring erfolgten Entgleisung des Schnellzuges Michaliburg-Passa, die dem Heizer das Leben kostete und dem Locomotivführer eine schwere Verletzung zuzog, kam von den Passagieren nur Frau Waletschinskij, Opernängerin aus Troppau, zu Schaden, welche nicht bedeutende Verletzungen erlitt. — Wie das „Giornale d'Italia“ aus Brindisi meldet, ist der Oesterreichische Lloyd-Dampfer „Uranio“ mit Passagieren und Waarenladung an Bord in Folge Nebels gestrandet. Man bemüht sich, das Schiff flott zu machen.

(Concurs einer Genossenschaft.) Die Oesterreichische Handelsgesellschaft für Bierindustrie, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die im Jahre 1897 gegründet wurde, ist in Concurs gegangen. Die Gründung erfolgte unter der Patronanz der Genossenschaft der Gemischtwaarenhändler, bei der die Förderung des Fleischhandels bezweckte. Dieser ist bekanntlich den Gemischtwaaren-Verkehrern von der Staatshalterei erst nach langwierigen Kämpfen freigegeben worden. Das Unternehmen florirte nicht und erlangte keinerlei Bedeutung. Es hatte seinen Sitz in der Margarethen-Strasse Nr. 63. Zum Concurscommissar wurde Landesgerichtsrath Wallerstein, zum provisorischen Masseverwalter der Waarenwaaren-Erzeuger Wilhelm Weil bestellt.

(Ein Zugmittel.) Wir lesen im Wiener „Extrablatt“: Im Jantich-Theater wird jetzt eine Burleske „Wolf Bar Pfefferkorn auf Reisen“ aufgeführt. Selbstverständlich fehlt auch der Schimmel Pfefferkorn's nicht, und zwar kommt das Originaltrödel auf die Scene, das Herr Treumann in hundertfünfzig Vorstellungen auf der Bühne des Karl-Theaters im „Kastelbinder“ geritten hat. Als später der Komiker und nach ihm die Direction des Karl-Theaters in Conflict mit dem Pferdehändler geriet, entzog der biedere Kaufmann sein gelehriges Vieh der Operette und ließ es andere Dienste verrichten. Als er nun von den Vorbereitungen zur Novität im Prater-Theater hörte, beeilte er sich, seinen Schimmel dem Director Ranzenhofer zur Verfügung zu stellen. „Sie werden — sagte der fündige Herr — das Pferd sehr gut brauchen können. Es ist ein Zugmittel. Und dann ist das Thier musterhaft auf alle Extremposts dressirt. Nicht ein einziges Mal hat es ausgeschlagen.“ Ranzenhofer engagirte den Schimmel, der bei einer Probe vorgeführt wurde. Sein Begleiter quittirte die dem braven Roß gespendeten Complimente und zog dann ein mehrfach zusammengefaltetes Papier aus der Rocktasche, das er feierlich dem Darsteller des Pfefferkorn Nr. 1 im Karl-Theater, die der Wärter des Thieres zu weiterem Gebrauche für alle künftigen Pfefferkorn's notirt hatte. Dem Schimmel ist dabei nichts geschehen!

(Scrophulose) ist eine mit voller Berechtigung gefürchtete Kinderkrankheit, und zwar nicht so sehr wegen ihrer selbst, als vielmehr wegen der ihr Gefolge ausmachenden bösen Nachwirkungen. Die von dem berühmten Münchener Kliniker Professor Dr. v. Bismen geäußerten Worte: „Im Kindesalter scrophulös, im Jünglingsalter tuberculös“ bewahrheiten sich leider nur zu oft. Die Scrophulose muß daher mit größter Energie bekämpft werden. In frischer Gebirgs- und Seeluft befinden wir glücklicherweise wirksame Heilfactoren, in deren Unterstüßung das neuerdings erfundene und ärztlich warm empfohlene „Sivolin“ großartige Dienste leistet. Bei dem Gebrauche dieses ausgezeichneten, von Kindern gern genommenen und immer gutvertragenen Syrups steht man selbst unter den ungünstigsten städtischen Verhältnissen entstandene Drüsenanschwellungen, Augenentzündungen u. zurückgehen.

(Blutiges Familiendrama.) Aus Barmen wird vom 3. d. gemeldet: Gestern verwundete der Fabrikarbeiter Speiser in der Wohnung seiner Schwiegermutter seine vor ihm gestülpte Frau durch einen Revolverstoß schwer, seine Schwiegermutter lebensgefährlich. Als seine Schwägerin sich dem Mörder gegenüberstellte, tödtete er sie und erschloß sich dann selbst.

(Aufsehenerregender Selbstmord.) Aus Berlin meldet man vom 3. d.: Gestern Abend erschien in einer Gastwirtschaft in der Brandenburger-Straße ein junger Mann, der seit vierzehn Tagen dort verkehrte und ließ sich zwei Glas Milch geben, worauf er sich beim Clavierpieler des Locals sein Lieblinglied: „Verlassen bin ich“ bestellte. Während der Clavierpieler seinen Wunsch erfüllte, schüttete der junge Mann Cyanat in die Milch und trank diese aus, worauf er nach einigen Minuten leblos zu Boden fiel. In einem Brief an seinen Vater theilt der junge Mann mit, daß ihn der Tod seines Freundes, ohne den er nicht leben kann, in den Tod getrieben habe. Der 23-jährige Selbstmörder wurde als der Student der Chemie an der technischen Hochschule in Berlin, Rudolf Wittgenstein, Sohn des bekannten Eisengroßhändlerstiefen Karl Wittgenstein agnoscirt. Vor zwei Jahren hat ein anderer Sohn Wittgenstein's gleichfalls durch Selbstmord gendet.

(Die Gesellschaft der blühenden Fenster) — so heißt in Paris eine Vereinigung, die es sich zur schönen und lebenswürdigen Aufgabe gemacht, den unbemittelten Leuten die Möglichkeit zu bieten, ihre kleinen Paradenfensterchen und schmalen Balcons mit blühenden Blumen und grünendem Laub zu schmücken, damit auf diese Weise wenigstens die Kunde von dem erwachten Frühling auch zu jenen Armen dringt, die in ihren engen und finsternen Wohnungen kaum ein Stück blauen Himmels sehen und denen des Lebens Sorge keine Zeit läßt, in die langsam erblühende Natur hinauszumwandern. Jetzt ist man in diesem menschenfreundlichen Bestreben noch weiter gegangen. Um das Publicum noch mehr zur Blumenpflege und damit zur Liebe für die Natur anzuwachen, hat man beschloßen, Preise auszugeben für das am schönsten decorirte Fenster und für den am vollsten blühenden Balcon. Sowohl das Unterrichtsministerium und das Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten, wie der Präfekt der Seine und der Pariser Polizeipräsident haben eine große Anzahl namhafter Preise gestiftet.

(Ein „Scherz“) der leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben könnte, wurde vor einigen Tagen auf der russischen Eisenbahn-Station Slowaytza verübt. Auf dem Schienenstrang vor der Station standen mehrere Locomotiven. Um 10 Uhr Abends, als auf der Station schon Alles schlief, kletterte ein „Scherzbold“ auf eine Locomotive, heizte sie an und öffnete den Regulator für langsame Fahrt. Die Locomotive setzte sich sofort in der Richtung zur Station Krimstaja in Bewegung. Vor der Abfahrt ertönten drei Pfiffe, aber kein Mensch hörte sie. Bei dem ersten Wächterhäuschen sprang der „Scherzbold“ ab. Der Verlust der Locomotive wurde zuerst von dem Stations-Wächter gemerkt, der in der Nacht aus tiefem Schlummer erwachte. Nun gerieth die ganze Stations-Verwaltung in Bewegung, und Alles war bald auf der Suche nach der verloren gegangenen Locomotive, die man aber erst am nächsten Morgen in der Steppe, zwei Werst von Krimstaja entfernt, wiederfand. Der Dampf war ihr unterwegs ausgegangen, so daß sie die Fahrt zum Glück nicht fortsetzen konnte. Welches Unglück sonst entstanden wäre, kann man sich vorstellen, wenn noch erzählt wird, daß auf den Schienen ein Wagen stand, in dem zahlreiche Eisenbahn-Arbeiter schliefen.

(Eine interconfeßionelle Kathedrale.) Die seit langer Zeit in ganz Amerika betriebene Agitation zur Verschmelzung aller Bekenntnisse hat, wie aus Newyork gemeldet wird, den Episcopalkathedrale von Washington veranlaßt, die Errichtung einer großen bekenntnißreichen Kathedrale in Washington vorzuschlagen. Der Plan ist von den Kirchen-Vehörden gutgeheißen worden. Die Kathedrale wird unter der Aufsicht der Episcopalkirche stehen, aber den Geistlichen aller Bekenntnisse zur Verfügung sein. Sie wird 10 Millionen Dollar kosten, die theilweise bereits gezeichnet sind.

(Ein oceanisches Paradies) ist die in der Mitte zwischen Kap Horn und Kap der guten Hoffnung liegende Insel Tristan da Cunha, die jährlich einmal von einem englischen Kriegsschiff angelaufen wird, um die dort befindlichen 75 Einwohner mit der übrigen Welt in Verbindung zu halten. Es verlautet, daß man beabsichtigt, die kleine Colonie nach Südafrika zu überführen, aber der Plan ist aufgegeben worden. Die Einwohner sind fast alle Nachkommen eines englischen Unterofficiers Glay, der, als vor 80 Jahren die Insel geräumt wurde, bat, dort zurückbleiben zu dürfen. Ein englischer Beamter, der den Einwohnern den Vorschlag zu machen hatte, nach dem Kapland überzusiedeln, wo man ihnen in freigelegter Weise Land zu Verfügung stellen wollte, hat jetzt gemeldet, daß die Leute ihre Einmigkeit vorziehen. Sie fürchten sich, ihre Lebensweise ändern zu müssen, wenn sie das Anerbieten der Kap-Regierung annehmen, und der englische Agent glaubt auch, daß sie nicht in die Welt passen. Die Leute sind ehrlich, nachträglich und leben friedlich in den Tag hinein. Lafter und Verbrechen sind auf Tristan da Cunha unbekannt. Geld ist nicht vorhanden, da man doch nichts damit kaufen könnte. Zeitungen gibt es nicht, da man nichts zu berichten hätte. Die Insel hat keine Post, keine Läden, keine Kirchen, keine Schulen und keine Gehege. Jeder lebt so, wie er es für das Beste hält, und ein Oberhaupt existirt nicht. Die Leute sind hochintelligent und von fräftigem Körperbau, trotzdem sie immer unter einander heiraten. Sie haben jeden Begriff für Zeit und Entfernung verloren, und das Einzig, womit sie zu kämpfen haben, sind Ratten, die ebenfalls prächtig auf der Insel gedeihen. Der englische Agent schließt seinen Bericht mit der Versicherung, daß die Leute sehr glücklich sind, und daß es ein Unrecht wäre, sie aus ihrer glücklichen Einämteit herauszureißen.

(Die photographische Aufnahme eines Meteors) während seines Abfluges ist vor einiger Zeit den Astronomen der berühmten amerikanischen West-Station gelangt. Eine vorzügliche Reproduktion des interessanten Bildes, auf dem neben zahlreichen Sternen verschiedener Größe auch der Comet Brooks deutlich sichtbar ist, enthält das jüngst erschienene Heft der großartigen Publication Hans Kraemer's „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 100 Lieferungen à 60 Pf.), die in dem Heft 56 den Schluß der geistvollen Geschichte der Erforschung des Weltalls von Geheimrath Professor W. Foerster und den Anfang der nicht minder fesselnden Darstellung der Erforschung der Erdoberfläche von dem Leipziger Universitäts-Professor N. Wenke enthält. Text und illustrative Ausstattung genügen wie bisher selbst den höchsten Ansprüchen, die man an ein so unvergleichliches Werk stellen kann, das einen Markstein in der Entwicklung unserer populärwissenschaftlichen Literatur bedeutet.

(Falsch verstanden.) „Sie bitten um die Hand meiner Tochter? Ja, sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?“ — „Aber ich bitte Sie, bei meinem Humor!“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannendäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Viehmarkt. Bei dem eben abgehaltenen Maijahrmarkt zeigte der Verkehr folgende Ziffern: Hornviehtrieb 10,740, Verkauf 3837 Stück; Pferdetrieb 2120 Stück, Verkauf 966 Stück; Schaftrieb 7298, Verkauf 4818 Stück. Im Allgemeinen hat sich die Einrichtung

des neuen Viehmarkt-Platzes als gut erwiesen. Kleinere Mängel, die sich gezeigt haben, werden abgestellt werden. Von auswärtigen Besuchern wurde der Marktplatz als einer der schönsten in Ungarn gelobt. Es ist sicher, daß auch der Aufschwung des Viehverkehrs in unserer Stadt hiedurch zunehmen und in materiellem Erfolge zum Ausdruck gelangen wird.

Gerichtshalle.

In Budapek hat sich ein Mord ereignet. Der Fall ist folgender: Die Budaer Anwesen: der 20-jährige Leopold Weber und der etwas ältere Stephan Albecker waren seit geraumer Zeit Feinde. Am 1. d. trafen sie sich vor einem Weinkeller. Albecker fing einen Streit an, in dessen Verlauf er sein Messer zückte und Weber einen Stich in den Hals verleihte. Dieser stürzte zusammen, während Albecker die Flucht ergriff. Weber wurde nachhause getragen, wo er nach einer Stunde starb. Albecker nahm noch am selben Vormittag an der kirchlichen Proceßion theil, um den Verdacht von sich abzulenken. Als er jedoch sah, daß man ihn trotzdem des Mordes verdächtigte, flüchtete er. Die Recherchen nach dem Mörder wurden eingeleitet.

Aus Anlaß des Streites der Eisenbahner wurden nicht bloß die 13 Führer der Bewegung, sondern überdies noch acht Eisenbahnangestellte verhaftet, die auf dem Kaiser Rangirbahnhöfe mit Gewalt den ordentlichen Verkehr der Züge verhinderten und das Begleitungs-Personal bedrohten, falls dieses den Dienst nicht einstellen sollte. Die acht Eisenbahner sind: Dragutin Dimitriewitsch, Andreas Majan, Josef Ciete, Joh. Balazs, Leopold Pasmany, Josef Janco, Michael Bohns und Mar. Falbenheim. Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wurde gegen diese Acht die Unterjuchung wegen Verbrechen der gemeingefährlichen Handlung eingeleitet. Die Verhafteten recurirten gegen den Festbescheid, doch der Anklagenat des Strafgerichtshofes bestätigte diesen. Die Verhafteten haben am 2. d. den Recurs an die königliche Tafel angemeldet.

Der Bel's-Gyulaer Schankwirth Georg Mulla ist im Weingarten der Gemeinde Anrainers des dortigen Greißlers Josef Schneider. Schon lange spannt sich zwischen den Weiden der Streit um das Eigenthumsrecht bezüglich des sich zwischen den Weingärten der Weiden hinziehenden Feldweges. Am 2. d. Morgens versuchte Schneider, den Streit durch Tödtung seines Anrainers zu entscheiden. Vier Revolverkugeln gab er auf Mulla ab und dieser sank schwer verwundet zusammen. Sodann machte sich der Attentäter beim kön. Staatsanwalt Franz Totz stillig, wurde jedoch vorderhand auf freiem Fuß belassen.

Neueste Nachrichten.

London, 4. Mai. „Daily Chronicle“ hat folgende Depesche aus Tschifu erhalten: Die Japaner landeten am Sonntag Truppen bei Ningtow, der Schwesterstadt von Nutschwang und besetzten am Montag Abends nach kurzem Kampfe Nutschwang selbst. Die Russen zogen sich entlang der Eisenbahn zurück. In Betreffung dieser Nachricht bezweifelt „Daily Chronicle“ selbst ihre Richtigkeit. Das Blatt nimmt an, daß das Kabel zwischen Tschifu und Nutschwang sicherlich zerhauen worden wäre, wenn die Japaner Nutschwang occupirt hätten. Auf einem anderen Wege konnte aber die Nachricht nicht so rasch nach Tschifu gelangen.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. Mai. Nachmittags 1 Uhr findet unter dem Vorsitz Seiner Majestät eine gemeinsame Ministerconferenz statt. Gegenstand derselben bildet der gemeinsame Vorschlag.

Budapest, 5. Mai. Das Befinden Tokai's hat sich gebessert. München, 5. Mai. Die Russen concentriren große Truppenmassen bei Fönghwanföng. In den nächsten Tagen wird ein Gefecht erwartet.

Petersburg, 5. Mai. Kuropatkin beabsichtigt, sämmtliche vorgeschobenen Posten zurückzuziehen, da er die Kräfte für große Zusammenstöße schonen will.

Konstantinopel, 5. Mai. Die Meldung von der Verlegung der Hauptstadt der Türkei nach Brussa wird dementirt.

Fremden-Liste

vom 5. Mai. Hotel Römischer Kaiser. Baro, Schulinspector, von Fogaras; Kraft, Hauptmann, von Mühlbach; Peciol, Lemény, Unternehmer, von Ober-Forumbach; Groß, Ingenieur, von Wölz; Schuster, Ingenieur, Brandl, Saar, Gruminger, Walfstein, Hermann Hoffmann, Heinrich Hoffmann, Landau, Friedmann, Schwarz, Kaufleute, von Wien; Kertész, Kellermann, Telsch, Auer, Roth, Samuel, Fodor, Lang, Kaufleute, von Budapek; Nissiu, Kaufmann, von Temesvár. Hotel Welger. Kurti, Ingenieur, von Arad; Binder, Diurnist, von Großschenk; Paicu, Lehrer, von Kalbor; Verez, Notar, von Bhergo-Alfalu; Mahaitescu, Serban, Reisende, von Rumänien; Schleich, Reisender, von Kronstadt; Wilemsky, Reisender, von Klausenburg; Kanala, Kaufmann's-Gattin, von Negru-Boda; Traub, Kaufmann, von Alzen; Graeser, Kaufmann, von Budapek.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Mäusen-Platzcours

Table with 3 columns: Description of goods, Kauf (Buy) price, and Verkauf (Sell) price. Includes items like Ducaten, R. (Rubel), and Pfund Sterling.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 13. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Josef Sieffert in Klausenburg. (Voriger Gerichtshof.) Am 14. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften der Josef Jeneischen Besitztenschaft in Nagyszeben. (Voriger Gerichtshof.) Am 14. Mai beim Präsidium des Elisabethstädter Ger- richtshofes Offert-Verhandlung wegen Lieferung der Uniformen für die Amtsdienner. Am 16. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Johann Molnar in Marina. (Voriger Gerichtshof.) Am 16. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften der Olga, Elvira und Katica Kovacs in Tur. (Voriger Gerichtshof.) Am 16. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen- schaften des Simon Balazs in Turassfalva. (Voriger Gerichtshof.) Am 21. Mai beim Präsidium des Oberen Gerichtshofes Offert-Verhandlung wegen Herstellungen am dortigen Gerichts- gefängnisse. Anforderungen. Vom Kronstädter Gerichtshofe an Julius Rajcsik, zur Tagfahrt am 28. Mai zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshofe an Katinia Ringa, ihren Aufenthaltsort bis 14. April 1905 bekanntzugeben. Kundmachungen. Vom Székelybischöffer Gerichtshofe, daß Ludwig Gedö aus Homoród-Borosfalva, Anna Kolomban aus Clajfiele und Julianna Szas aus Recler-Nyfalva, schließlich Kola Peter geb. Balazs aus Szendrö unter Curatel gestellt wurden. Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Dionys Nagy aus Sepsi-Szent-György und Sigmund Mark aus Marfa unter Curatel gestellt wurden. Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Julianna Szabó geb. Pulgor aus Kronstadt und Georg Preis aus Weidenbach unter Curatel gestellt wurden. Vom Oberen Gerichtshofe, daß Michael Pap aus Dös, weiteres Anko Doggeran geb. Marcius aus Bogata und Paul Szilvass aus Nagyar-Kaposs unter Curatel gestellt wurden. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Justine Böck aus Buzs unter Curatel gestellt wurde. Vom Debreczener Gerichtshofe, daß Nicolae Borja aus Benczenges unter Curatel gestellt wurde. Vom Székelybischöffer Gerichtshofe, daß Johanna Balazs geb. Csibi aus Gyergo-Ditro unter Curatel gestellt wurde. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Anna Tarantvi geb. Gergely aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß Maria Kondert geb. Badner aus Alföld-Jedcs und Peter Szigetly aus Nova unter Curatel gestellt wurden. Vom Székelybischöffer Gerichtshofe, daß Eugen Nemethi aus Ghefalva unter Curatel gestellt wurde.

Ein gut erhaltenes Seifert-Carambol-Billard sammt allem Zugehör ist zu verkaufen. Näheres Conditorei Frentz, Heltauergasse Nr. 19, zu erfragen. [362] 5-6

Im Ringofen vollkommen gleichmäßig ge- brannten schlackenfreien Kalk offerirt loco jeder Baustelle für den Betrag von 11 Kronen per Tsch. Joan Banciu & Co., Orlat.

Bestellungen werden bei den Herren Michael Schopf, Heltauergasse, und Georg Serfözd, Schmiedgasse, entgegengenommen. [369] 4-10

Was Du heute kauft befragen, Das verziehe nicht auf morgen! Daher verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Broschüre franco und verschlossen: Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden? Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben! Zu beziehen durch [202] 9-13 Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt, Curanstalt Nafels (Schweiz). Porto nach der Schweiz für Briefe 25 Heller, Karten 10 Heller.

Anzeige. Infolge Neubau meines Hauses Elisabethgasse Nr. 7 und bis zur Fertigstellung des- selben habe ich meine Liqueur- und Spiritus-Niederlage in das Nachbarhaus Elisabethgasse Nr. 9 verlegt. Indem ich dies hiermit zur gefälligen Kenntniß meiner geehrten Geschäftsfreunde und des p. t. Publicums bringe, verbinde ich hiermit die ergebenste Bitte, mich auch in dem provisorischen Locale mit geschäftlichen Aufträgen beehren zu wollen und bemerke höflich, daß auch hier meine anerkannt hochfeinen Liqueure, welche bei der Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung 1903 mit dem ersten Preise, der goldenen Medaille, ausgezeichnet wurden, sowie sonstige Spirituosen nach wie vor best und billigst zu haben sind. Hochachtungsvoll [359] 3-5 Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrikant.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). [1042] 27-35

Drei Häuser, zwei in der Oberstadt, eins in der Unterstadt, sind zu verkaufen. [371] 2-3 Näheres Harteneckgasse 6.

Stellensuchende! aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Mittelstr. 317. [376] 4-4

Pilsner Urquell in Flaschen à 1/10 Liter 44 Heller. Dreher's Exportmärzen in Flaschen à 1/10 Liter 32 Heller erhältlich im [358] 7 Restaurant „Stadtpark“. Grösseren Abnehmern Rabatt.

Alle Sorten echte Futter-Runkelrüben Alle Grassamen, Steirer- oder Rothklee und Luzerne seidelfrei, Alle Gemüse- und Blumen- Samen, Prima-Raffia-Bast liefert in besten Qualitäten die Samen-Handlung Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Kleiner Ring 31. (Gegründet 1842.) Aufträge von auswärts werden sofort per Nach- nahme sorgfältig ausgeführt. [391] 2-2 Mitglieder der Landwirtschafts-Vereine und Wiederverkäufer erhalten Preisnachlass.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1904. Geste Brüner Stoffe Ein Conpon Mtr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang. compl. Herren- Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 12.—, 14.— von besserer K 16.—, 18.— von feiner K 21.— von feinsten Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Trenchcoats, Seidenlamagarne etc. etc. verbindet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn. Muster gratis und franco. [291] 13-30 Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatfondenschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Bösendorfer's Claviere stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich- Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf Bösendorfer's Claviere concertiren. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nachahmend, baut Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon- Modellen zu 420, 450 und 500 fl. In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Aus- arbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind. Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten. Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzfügel 500 fl. Edles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl. Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl. Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätzig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harten-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.) Berliner Pianino von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von Mannborg—Leipzig à 100 fl. und 230 fl. Mieth-Instrumente zu billigsten Preisen. Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock. [88] 23

Buchdruckerei „Tipografia“ Josef Marschall, Hermannstadt (Nagyszeben), Quergasse Nr. 15. Beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich alle in das Buchdruckerei-Fach schlagenden Arbeiten, als Werke, Zeitschriften, Placate, Circuläre, alle Arten von Drucksorten und sonstige Accidenz-Arbeiten in allen drei Landessprachen nach fach- männlicher Ausstattung zu soliden und reellen Preisen übernehme und ausführe. Durch 30-jährige Praxis, günstigen Ankauf der Buchdruckerei „Tipografia Actien-gesellschaft“ bin ich in der Lage, mit jeder größeren Buchdruckerei die Concurrenz aufzunehmen und bitte ich höflichst, bei Bedarf meine Buchdruckerei in Anspruch nehmen zu wollen. Gleichzeitg erlaube ich mir, die geehrte Geschäftswelt auf das in meinem Verlag erscheinende und in Siebenbürgen, Ungarn und Rumänien als das weitverbreitetste romanische Volksblatt höflichst auf- merksam zu machen, da sich dasselbe für Inserirungen oder zu Reclame-Zwecken am erfolgreichsten bewährt. Ueberichtigungen in jede beliebige Landessprache gratis. Mich Ihrem Wohlwollen bestens empfehlend, zeichnet [11] 5-6 Josef Marschall.

Stauend billige Zäune! Besonders wichtig für Weinbau und Landwirth- schaft. Alexander Haidekker, Trabisgewebe-, Geflechte- u. Gitterzaun-Fabrik, Budapest, VIII., Cilió-ut Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“ als das practischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen weitest übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Land- wirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzinktem Eisen- draht zur Erzeugung gelangenden Geflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — mit 5 Centimeter Weidenweite [310] 5-9 in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-2 2-5 2-8 Millimeter 40 48 56 64 72 86 100 120 Heller per Quadrat- meter vorrätzig; 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 2-2, 2-5 und 2-8 milli- metrigen Drahtstärke. Mit 3x5 Centimeter Weidenweite (längliche Oeffnung) in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-2 2-5 2-8 Millimeter 58 66 74 82 96 110 130 150 Heller per Quadratmeter vorrätzig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zufuhr und Aufgabe rechne ich bloß 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an. Zweckmäßigkeit. Die engen Weiden des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst kleinen Geflügels; die oberen und unteren Enden sind flach, was dem Schutze gegen das Uebersteigen dient. Die wagrecht laufenden Doppeldrähte sind seitwärts gedreht, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verschieben der Drähte daher ausgeschlossen. Leichte Montage des Zaunes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtes unumgänglich nötig — Spanndrähte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppel- nägeln (Drahtklammern) einfach an die Holzpfähle angehängt und bleibt sodann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reihen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrabtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Palaneten, Geflügelhöfen, Gärten, Wirtschaftshöfen, Baumgärten, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2 Mm., während für Fronteinzäunungen vor Häusern, Villen etc. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 Mm. als empfehlenswert erscheinen. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben! Ferner erzeugt und liefert die Fabrik zu wofeilsen Preisen: gewöhnliche Hand- und Maschinen-Drahtgeflechte zu verschiedensten Zwecken. Willen-, Park- und Terrassen-Gitter aus starkem Drahtgeflecht und Schmiedeseisen; schöne und solid conficirte Thore und Thüren, Wurzgitter zur Heuterung von Schotter, Gartenerde etc., Flechtgitter für Granarien, Schenmaulforde, Funkenfänger, Drechselschnecken-Sortircylinder, Reuter, Siebe und allerlei Sieb- und Drahtarbeiten. Preiscurante gratis! Solide, billige und exacte Bedienung!

gestern... Pr... Ganz... Gal... Biet... Mit... G... M... Gal... Biet... Gal... Biet... für die... Man... geht... J... N... gestern... mit der... schriftl... oder b... Denn... lassen... treten... Es wa... Präsi... von de... endlo... die un... gepie... nicht... nach... des pa... Lippen... gestern... daß be... alle die... Schon... Eigung... schlussf... daß es... halten... Reib... sie in... mußte... sich woh... lange na... Die... dem Hin... verhand... verloren... zur Sam... Abficht... Antrag... Punct... werden... Geneig... zwar au... Budget... die Gerd... die Feud... werden... Es wird... eines Ab... Ordnung... Das... dieser Ab... nicht bol... großer... dieser Ab... kleinen... illuorisch... der erwä... ichon die... Nutzen...